

Transkript der Audiodatei

Nächster Halt: Traumberuf ÖPNV

Intro:

Hallo und herzlich willkommen zum Podcast der VDV-Akademie. Der Podcast rund um Weiterbildung und Lernen in der Mobilitätsbranche.

Britta Robels:

Herzlich willkommen zu einer neuen Folge unseres Podcasts „Nächster Halt“. Heutiges Thema ist Traumberuf ÖPNV und zu Gast habe ich heute Tanja Poljarevic. Sie ist Teamleiterin Fahrbetrieb bei der DB Regio Alb-Bodensee GmbH. Hallo und herzlich willkommen Tanja.

Tanja Poljarevic:

Ja, Britta, ich grüße dich. Vielen Dank für die Einladung. Freue mich, dass das heute klappt.

Britta Robels:

Ja und ich freue mich erst. Wir kennen uns ja vom Lehrgang Betriebsleiter BOKraft hier in der Akademie. Am ersten Tag haben wir uns kennengelernt und du hast dich mit dem Satz vorgestellt: „Ich wollte schon immer Busfahrerin werden.“ Das hat mich und einige Kollegen und Kolleginnen hier in der Akademie super beeindruckt. Kannst du dich daran erinnern als zu diesen Satz das erste Mal auch gedacht hast?

Tanja Poljarevic:

Ja, tatsächlich. In meiner Ferienzeit hatte ich natürlich die Möglichkeit, bedingt dadurch, dass mein Vater bereits im ÖPNV tätig war, immer wieder mit den Kollegen im Bus mitzufahren und an irgendeiner schönen Haltestelle im Sommer.

Ich weiß das tatsächlich noch. Ich durfte dann mal auf diesen Platz sitzen mit diesem schönen großen Lenkrad. Und diese ganzen Knöpfe, die haben mich total beeindruckt. Und irgendwann habe ich dann auch der Rückfahrt, als ich dann im Büro für meinen Vater war, habe ich dann gesagt „Papa, wenn ich mal groß bin, fahre ich Dein Bus.“ So. Da war ich neun und mit 29 war es dann tatsächlich so weit.



Britta Robels:

Also hast du nur knapp zwei Jahrzehnte später deinen Wunsch umgesetzt. Manche machen es nie von daher sehr cool. Chapeau dafür. Wir haben hier im Podcast schon echt viele Berufs- und Lebenswege in den ÖV gehört, auch z. B. in der Reihe Frauen in der Mobilität. Jeder ist total individuell. Wie sah das denn bei dir aus? Wieso hast du zu 20 Jahre gebraucht?

Tanja Poljarevic:

Ja, das Leben spielt ja immer nicht so, wie man sich das wünscht. Den klassischen Ausbildungsberuf Berufskraftfahrer gab's ja zu meiner Zeit damals noch nicht.

Ich habe mich damals für die nächste Sparte entschieden, die mich wahnsinnig interessiert hat. Das war die Gastronomie. Ich habe da Hotelfachfrau gelernt, in einem Vier-Sterne-Hotel und nach meiner Ausbildung war es dann aber tatsächlich so, dass die Stellenangebote eben nicht so gut waren. Und ich wollte nie irgendwelche längere Zeit arbeitslos sein oder überhaupt ohne Tätigkeit sein und habe dann über damalige Freunde eine Stelle bekommen, im Einzelhandel.

Hab dann dort an der Kasse gearbeitet, erst ein Jahr. Bin später dann in die Abteilung Kleingeräte gewechselt und war dann tatsächlich sieben Jahre im Einzelhandel und nach dem es da irgendwie auch so Höhen und Tiefen und Einzelhandel war dann nicht mehr so.

Ja, da habe ich mich dann tatsächlich bei einem Radler mit meinem Vater, haben wir uns daran erinnert, dass ich irgendwann mal gesagt habe: „Mensch, Papa. Wenn ich groß bin, fahre ich deinen Bus.“ Ja und nach dem Radler in Andechs war das beschlossene Sache. Dann habe ich alles Geld zusammengekratzt, was sich hatte, und habe mein Busführerschein gemacht.

Britta Robels:

Also quasi von den kleinen Geräten zu den großen Maschinen.

Tanja Poljarevic:

Genau.

Britta Robels:

Und dann bist du wirklich am nächsten Tag losmarschiert? Oder wie war das?

Tanja Poljarevic:

Ja so ungefähr. Einen Tag später habe ich mir das noch mal durch den Kopf gehen lassen, tatsächlich geprüft „Wie ist die Finanzlage?“ Ja, alles durchgesehen, noch mal mit meinem Vater telefoniert, ob er tatsächlich ernst meint und ob er meint, dass das wirklich so der richtige Weg wäre.

Und dann sagte er: Ja klar, bei der Stadt, wenn du dann zur Stadt kommst, alles gut, du packst das. Und dann war es so: Tatsächlich eine Woche später Fahrschule, Anmeldung unterschrieben und acht Wochen später ging es los. Ja, 1., April tatsächlich kein Aprilscherz, sondern 1. April war dann tatsächlich Stichtag 2010. Genau.

Britta Robels:

Und wie läuft es so im ÖV? Was waren deine Stationen da?

Tanja Poljarevic:

Ja, bisher kann ich sagen, ging es steil bergauf. Muss man schon sagen, wie es ist, auch wenn das wiederum zehn Jahre gedauert hat. Aber ja, ich habe meinen Führerschein gemacht. Hab ihn auch das erste Mal gleich bestanden, bin dann erst einmal anderthalb Jahre Bus gefahren. Und natürlich muss man schon sagen, die

Tatsache, dass mein Vater Jahr im selben Unternehmen 35, fast 40 Jahre tätig war. Da kannte man mich natürlich von klein auf und ich bin mit der Firma mehr oder weniger aufgewachsen und groß geworden und kannte natürlich dann auch schon einige Abteilungen und Positionen.

Und es wurde dann, nach knapp anderthalb Jahren eine Stelle ausgeschrieben, zum Personaldisponent, in Vertretung auch Lohn und . Und da dachte ich: „Mensch, wieso denn nicht. Dann hätte ich vielleicht mal eine Abwechslung, nicht nur Busfahrer, sondern vielleicht auch ein bisschen die Internas kennenlernen.“ Ja, und so kam ich dann zur Personaldisponentin und zum Lohn und Rapports.

Und ja, wie der Teufel so will, gab es dann eine freie Ausbildungsstelle für den Bereich Führerschein für die Straßenbahn, sprich Triebfahrzeugführer und dann hat man mich gefragt, ob ich mir das nicht auch vorstellen könnte. Und dann denke ich na ja, wunderbar. Jetzt bist du schon mal hier. Dann bleibst du da und dann habe ich den TF noch obendrauf gesetzt.

Und danach kamen noch Verkehrsmeister im Fahrdienst für den Bereich „Aktive Leitstelle“

Und so habe ich dann als zehn Jahre bei den Verkehrsbetrieben Heilbronn verbracht. Bevor ich dann eben gedacht habe: „Mensch, guckst du dir mal was anderes an.“ Bin nach Ulm, zur DB ZugBus und seitdem bin ich jetzt eben hier. Das war der 2019. 2 Jahre jetzt als Teamleiterin Fahrbetrieb für 113 Fahrpersonale. Ja, immer was zu tun.

Britta Robels:

Sehr cool. Das hört sich auf jeden Fall nach einem sehr bewegten Karriereweg an und das hat mich auch sehr beeindruckt bei dir im Vorgespräch.

Du scheinst auch so total, ja, überhaupt keine Berührungängste zu haben. Du hast auch ein Zitat, das hat mich sehr beeindruckt, im Vorgespräch. Da hast du gesagt: „Einfach durchziehen, mit Herzblut und ohne Angst.“ Da dachte ich so: Boa, coole Frau! Auf jeden Fall kann man sich eine Scheibe von abschneiden. Würdest du

das auch anderen Interessierten für die Branche so weitergeben? Einfach mal probieren, einfach mal auf den Bock steigen?

Tanja Poljarevic:

Ja, prinzipiell, auf jeden Fall. Weil ich denke einfach: Man muss von diesem von diesem klassischen Klischeedenken bekommen. Ja, Frau, Büro oder Krankenschwester oder Arzthelferin oder sowas. Frauen können wesentlich mehr. Sie sollten sich nur mehr zutrauen. Und deshalb kann ich jedem nur empfehlen: ÖPNV ist ein Riesenthema. Da gibt es so viele unterschiedliche Station, wo man eben aktiv am ÖPNV mitarbeiten kann. Und wenn man tatsächlich, sich das zutraut, auch tatsächlich Bus zu fahren, sollte man auf jeden Fall tun.

Britta Robels:

Und aktuell bist du ja Teilnehmerin bei uns im Lehrgang Betriebsleiter, in deinem Fall Betriebsleiterin, BOKraft. Wie läuft es da? Nette Mitstreiter*innen?

Tanja Poljarevic:

Ja, also die Gruppe ist total klasse. Wirklich! Was anstrengend ist für mich selber, ist wirklich nur, dass eben nichts bisher in Präsenz stattgefunden hat. Ich komme aus einem ganz anderen Lern- und Lehrbereich. Ja, in meinen ganzen letzten Jahren, in denen ja immer irgendwie Lernen mit dazugehört hat, hat alles im Präsenz stattgefunden. Man hat einen ganz anderen Austausch mit den Leuten und online ist wirklich eine ganz andere Hausnummer. Das ist noch mal ein ganz anderes Lernen und Erlernen, auch mit der Technik umzugehen. Ja, das gehört das selbstverständlich auch dazu. Aber die Gruppe ist super, die Gruppendynamik einwandfrei. Man hat trotz allem sehr, sehr viele Einblicke in andere Verkehrsunternehmen und am ersten Tag hat einer gesagt: Er findet die Gruppe so toll, weil man merkt, wir haben alle den gleichen Knall haben.

Britta Robels lacht laut.

Und tatsächlich: Er hat Recht.

Tanja Poljarevic lacht.

Britta Robels:

Etwas sehr ÖV-Spezifisches.

Tanja Poljarevic:

Ja gut. Ich denke natürlich schon, dass man ein gewisses Interesse für den ÖPNV mitbringen muss. Nicht nur, weil man selber vielleicht mit dem ÖPNV unterwegs ist, sondern gerade eben, weil das so viele unterschiedliche Aspekte sind, die man da jeden Tag berücksichtigen muss und ja auch immer wieder aufgezeigt bekommt. Ja, jeder Fahrgast ist anders. Jede Linie ist anders. Jedes Fahrzeug ist anders. Und diese ganzen unterschiedlichen Faktoren, die man da jeden Tag sieht, das ja, es ist Wahnsinn.

Britta Robels:

Hm, in dem Lehrgang werden ja auch total unterschiedliche Themen vermittelt, wie Führung, Kommunikation, aber auch so harte Fakten wie BWL, Gesetze und Fahrzeugtechnik,... Was versprichst du dir denn persönlich? Was interessiert dich an einem Lehrgang besonders? Und was glaubst du, wird so dein Lieblingsthema/ dein Lieblingsinhalt für die Zukunft?

Tanja Poljarevic:

Ja, jetzt in den ersten zwei Module, die man bisher hatten, musste ich tatsächlich sagen, diese Geschichten mit Kommunikation und wie gehe ich auf Menschen zu? Das habe ich für mich persönlich als nicht sonderlich schwierig empfunden. Tatsächlich BWL, Gesetze auswendig lernen. Ja, ich denke, das wird eine ordentliche Hausnummer. Also gerade das letzte Module war schon sehr anstrengend.

Und ich hoffe, mit dem Abschluss Betriebsleiter BOKraft, dass ich einfach in der Technik noch etwas fitter werde. Ja, also BWL gehört dazu. Ich denke, dass das alles erlernbar, aber Technik ist schon noch mal eine andere Hausnummer. Und ich denke, das ist einfach was, wo ich mich bisher ja eher zurückhaltend konnte. Ja, das ist so ein bisschen was, wo ich selber sagen würde: „Mensch, das fehlt!“ Und ja, man lernt ja nie aus.

Britta Robels:

So ist es wohl. Lebenslanges Lernen!
Ich hoffe auf jeden Fall - Wann habt ihr eure
Prüfung im Lehrgang? Im September?

Tanja Poljarevic:

Ende September und 1. Oktober.

Britta Robels:

Ende September. Dann drück ich mal die
Daumen, dass da auf jeden Fall ein
Präsenztreffen vonstattengehen kann.
Die Zeichen sehen ja, ich will mal vorsichtig,
optimistisch sein, ganz gut aus. Und wenn
du deinen Betriebsleiter in der Tasche hast,
was ist dann die nächste Sprosse auf der
Karriereleiter? So wie ich dich einschätze,
ist sie nicht mehr allzu weit weg.

Tanja Poljarevic:

Ja. Ehm. Ich kann es nicht hundertprozentig
sagen. Tatsächlich. Aber mit meinem
Betriebsleiter BOKraft steht mir natürlich
schon Tür und Tor offen.

Jetzt, gerade im ÖPNV, ist es ja so, dass es
eben nicht nur die städtischen
Unternehmen gibt. Es gibt ja auch viele
kleinere Betriebe - Familienbetriebe. Und
die sind natürlich auch froh, wenn sie dort
ein geschultes Fachpersonal in der Form
irgendwie kriegen. Also ich denke schon,
dass sich da das eine oder andere Türchen
öffnen könnte. Aktiv danach suchen tue ich
jetzt momentan nicht, weil man weiß ja
immer nur Step by Step.
Also erstmal den Betriebsleiter rumkriegen.
Ein bisschen in der ganzen Thematik fitter
werden. Ja, und dann mal sehen, was sich so
ergibt.

Britta Robels:

Du hast ja eben schon erzählt. Du warst
schon in der Gastronomie/Hotellerie
unterwegs und im Einzelhandel. Und bis
jetzt habe ich bei unserem Gespräch so das
Gefühl. Du scheinst es auf jeden Fall noch
nicht zu bereuen oder dein Weg auf jeden
Fall weiter zu gehen im ÖV.
Was schätzt du an der Branche? Du hat es
eben schon einmal angesprochen: Die
Vielseitigkeit - dass sich immer irgendwie
Wege eröffnen, neue Wege oder Türchen für
einen geöffnet werden in

Verkehrsunternehmen. Was schätzt du an
dieser Branche? Oder was macht die
Branche besonders im Gegensatz zu den
anderen, die du schon kennengelernt hast?

Tanja Poljarevic:

Ja, das kann man eigentlich im Detail gar
nicht genau sagen, aber zurückblickend auf
die Karriere, die ich bis hingelegt habe oder
auch in den Branchen, in denen ich
gearbeitet habe. Die Gastronomie ist
wirklich so ja ganz extrem eigenes
Grüppchen. Die haben überhaupt keine
geregelten Arbeitszeiten. Weihnachten und
Silvester, was ist da auch sonst so für
Festivitäten gibt, man ist wirklich
beschränkt auf diesen Kreis.

Und im Verhältnis zum Einzelhandel ist es
dann schon so - Klar, das eröffnet sich dann
natürlich waren es eben nicht mehr so ganz
extrem krasse Arbeitszeiten hat. Aber der
Einzelhandel hat sich natürlich in den
letzten 15,17 Jahren auch wahnsinnig
verändert.

Ich habe zu einer Zeit im Einzelhandel
angefangen, da war Samstagmittag um 12
Schluss. Ja, ein halbes Jahr später wurde es
dann schon 16 Uhr. 1,5 oder ein $\frac{3}{4}$ Jahr später
wurde es dann schon 20 Uhr. Und ja, so hat
sich das eben alles irgendwie ein bisschen
verändert. Und ich glaube, der Einzelhandel
ist heute eben nicht mehr. Ja, wie soll ich
sagen, nicht mehr so ein beliebter Beruf wie
er schon war.

Ja, man verlangt den Leuten extrem viel ab.
Die Anforderungen an den Verkäufer sind
wesentlich höher geworden und ich denke
von den von allen Jobs, die ich tatsächlich
bisher gemacht habe, war der Verkäufer im
Einzelhandel zu sein, schon eine Sparte, wo
man persönlich sehr viel an sich arbeiten
muss, weil der Kunde ist König. Egal in
welchem Bereich. Aber im Einzelhandel hat
man ja eben dieses ganz extreme Face to
Face.

Man kommt nicht, wie in der Gastronomie
an den Tisch, stellt das Getränk hin, räumt
den Teller, bringt das Essen. Das ist nur eine
Momentaufnahme. Da kann man sich noch
irgendwie so ein bisschen fokussieren, aber
im Einzelhandel, das ist schon einmal eine

ganz andere Hausnummer.

Ja, so ein Kundengespräch geht keine zwei Minuten oder drei Minuten. Das kann mal eine Viertelstunde, 20 Minuten gehen. Und der Kunde möchte natürlich nicht das Gefühl haben: Ich habe hier einen vor mir stehen der schlechte Laune hat.

Ja also, da muss man dann schon ja doch sehr, sehr fokussiert sein. Tatsächlich.

Und im Verhältnis zum ÖPNV ist es einfach so man kann schon sein wie man will. Ich denke, den Fahrgast stört es auch nicht, ob ich jetzt schlechte Laune habe oder nicht. In erster Linie sieht es mir ja nicht an, weil das Einzige, was man tatsächlich im ÖPNV ja so den Leuten mit in den Tag gibt, in ein „Guten Morgen“ oder „Guten Abend“ oder „Guten Nachmittag“, was auch immer. Und ja, das macht das Ganze eigentlich wesentlich entspannter für einen selber. Und ansonsten ist der ÖPNV... Man trifft so viele unterschiedliche Leute. Man sieht so viele unterschiedliche Situationen. Man kann Hilfe leisten, wenn man denn sieht, da ist jemand, der die Hilfe auch tatsächlich benötigt.

Und auf der anderen Seite kann man natürlich auch sagen, durch das Fahren ist man schon jemand, der den Leuten das Gefühl vermittelt: Mensch super, die ist da. Die Macht des. Und das ist so seine ganz persönliche Einstellung, die die meisten Busfahrer oder Busfahrerinnen eben haben, dass sie sagen es geht nicht darum, was du jeden Tag sieht. Aber was oder wer bei dir einsteigt, sondern dass du den Leuten einfach das Gefühl mit gibst: Ich mache einen geilen Job dadurch, dass sich anständig fahre, dass ich „Guten Morgen“ und „Auf Wiedersehen“ sagen kann und dann ist alles in Ordnung. Ja.

Britta Robels:

Sehr schön! Sehr schönes Bild vom Busfahrer auf jeden Fall gezeichnet. Dann kam die auf jeden Fall ganz gut gelegen auch die goldene Regel: Während der Fahrten nicht mit der Busfahrerinnen sprechen. Das war beim Einzelhandel wahrscheinlich nicht so der Fall.

Tanja Poljarevic:

Ja, es stimmt wohl, aber auf der anderen Seite ist es natürlich aus so, ja, als ich denke, die wenigsten halten sich dran. Und so mancher Fahrgast, der einsteigt, den interessiert natürlich brennend, wie eine Frau auf die Idee kommt, einen Busführerschein zu machen. Also, so diverse Fragen in die Richtung gab es tatsächlich immer wieder.

Britta Robels:

Ach echt?

Tanja Poljarevic:

Ja, das lockert aber auch das Ganze finde ich ein bisschen auf.

Britta Robels:

Hattest du da eine Lieblingsantwort auf die Frage: Wie du auf den Bock kommst?

Tanja Poljarevic:

lacht

Man sagt ja eigentlich, wie der Vater, so der Sohn, und ich habe dann eben immer gesagt, ja, wie der Vater, so die Tochter.

Britta Robels:

Ich find das ja super spannend, dass ihr quasi so eine ÖPNV-Familie seid. Ja und auch ja aus den Verkehrsbetrieben Heilbronn eine kleine Familiengeschichte gemacht habt, dein Vater und du.

Wie kann ich mir das vorstellen? Jetzt zum Beispiel bei euch so ein Abendessen, Vater und Tochter, Familie am Abendbrottisch. Was erzählt ein Vater über die Branche, wo du vielleicht sagen würdest, das ist heutzutage ganz anders. Also wie sind da die beiden Perspektiven im Generationenverhältnis? Das finde noch ganz spannend.

Tanja Poljarevic:

Ja, also tatsächlich in der Anfangszeit hatten wir da sehr viele Gespräche und mein Vater sagte immer: „Weißt, wenn ich früher in den Bus gestiegen bin, da habe ich genau gewusst, ich fahre jetzt eine halbe Stunde und danach habe ich 20 Minuten Pause. Ich hab' immer mein Kaffee dabei gehabt und ich habe immer mein Spiegel zum Lesen

dabei gehabt. Das war für mich das Wichtigste.“ Und da denke ich: „Ja, so ändern sich die Zeiten. Also heute sind hier weit weg von „Halbe Stunde fahren, 20 Minuten Pause“.

Der ganze Verkehr hat sich natürlich wahnsinnig verändert und man kann das natürlich auch heute nicht mehr so treiben, in Anführungsstrichen, wie das noch vor 20, 25 oder 30 Jahren war. Wir haben 30 oder 40 Prozent mehr Verkehrsaufkommen, und die Technik hat sich verändert. Die Fahrzeuge sind wesentlich moderner geworden. Man hat ganz andere oder wesentlich mehr Fahrgäste und unterschiedliche Fahrgäste im Verhältnis zu früher. Früher waren sie ja meistens die Berufspendler oder dann eben in der Morgenzeit die Hausfrau, die auch gerne auch den Wochenmarkt geht. Das hat man ja in der Form heute gar nicht mehr. Also ist der Wandel, der in den letzten, ich sage jetzt mal 25 Jahren stattgefunden hat, ist exorbitant. Ja, man hat so viel Zuzug in die die nächstgrößeren Städte und es ist wesentlich stressiger geworden. Und es ist auch nicht mehr so leicht, sage ich jetzt mal, Busfahrer zu sein wie noch früher. Mein Vater sagt er zum Beispiel auch immer: „Mensch weißt, früher Busfahrer war eine Respektsperson.“ Ja, ich glaube, das ist heute nicht mehr ganz so leicht. Aber es gibt ja dieses Sprichwort: „Wie man es in den Wald hinein schreit, so kommt's wieder raus.“ und ich denke, das ist die beste Art und Weise in diesem Berufsbild auch täglich seinen Job zu machen. Ja, wenn ich in der Lage bin, ein freundliches guten Morgen zu sagen, dann wird es mit Sicherheit auch zurückkommen. Und so muss man eigentlich sein Tag beginnen, weil alles andere macht keinen Sinn. Genau und so ist es eigentlich ja, würde ich jetzt sagen die letzten 40 Jahre ÖPNV an der Freundlichkeit der Fahrer, denke ich, unterm Strich hat sich nichts geändert. Es ist zwar stressiger geworden, aber dafür auch moderner.

Britta Robels:

Auf jeden Fall habt ihr beide eine steile Karriere hingelegt. Dein Vater hat ja als Fahrkartenkontrolleur gestartet und war nachher stellvertretender Geschäftsführer.

Äh, bei dir auch, sehen wir, von der Busfahrerin, jetzt Teamleiterin, bald Betriebsleiterin, auch absolut gute Karriereaussichten, wenn man sich für den ÖV entscheidet und da gewillt ist, sich stetig weiterzubilden und weiterzuentwickeln. Auf jeden Fall super beeindruckender Lebenslauf, Tanja. Ich war richtig froh, dich heute hier zu hören. Möchtest du noch abschließend was für unsere Hörerinnen und Hörer sagen? Jetzt ist die Chance... oder an deinen Papa.

Tanja Poljarevic:

Ja, ich habe jetzt gerade überlegt, was ich wähle die Hörerinnen und Hörer oder tatsächliche meinen Vater, aber ich versuche es mal in einen Satz zu bringen.

Britta Robels:

Ach, weißt du was? Ich gebe dir für beides sonst den Spielraum.

Tanja Poljarevic:

Yeah, super! *lacht*

Britta Robels:

So viel Sendezeiten muss sein. Wir fangen mit der Familie an.

Tanja Poljarevic:

Gut. Ja, Blut ist dicker als Wasser, sagt man. Meinem Vater kann ich eigentlich nur danken, dass er mir tatsächlich die Möglichkeit gegeben hat, mich als Kind in der Form dadurch zu entwickeln, dass ich eben auch immer wieder mitfahren durfte und Einblicke sehen konnte. Und dass er mich eben immer und immer wieder aktiv unterstützt hat, in dem, was ich tue. Weil ich denke nur mit viel Unterstützung hat man eben tatsächlich die Chance, ja so weit zu kommen, wie man denn eben möchte. Und den Hörerinnen bevorzugt selbstverständlich, den Hörerinnen kann ich nur sagen: Ja, Mut, zur Lücke! Frauen müssen auch den Bock und Frauen müssen in Führungspositionen. Da kann ich nur sagen: Ja, Backen zusammenkneifen und durch. *lacht*

Britta Robels:

Super! Also das unterstütze ich absolut. Ich habe auf jeden Fall nach unserem Gespräch schon die Idee oder die Lust, vielleicht auch

mal einen Busführerschein zu machen. Hier bei uns wäre es ja die KVB und in Teilzeit auch auf den Bock zu gehen. Mal schauen, vielleicht wird das noch ein ergänzendes Berufsbild für mich.

Tanja Poljarevic:

Ja, das wäre doch ganz nett. Du könntest dann als glänzendes Beispiel vorangehen.

Britta Robels:

Voranfahren! *lacht*

Schön, es hat mir super viel Spaß gemacht. War schön, dich hier zu haben. Vielen Dank für das Gespräch, liebe Tanja.

Tanja Poljarevic:

Ja, Britta, vielen Dank und auch natürlich, dass ihr euch für mich entschieden hat. Hat mich sehr gefreut und bis bald.

Britta Robels:

Bis bald und noch ganz viel Erfolg für einen Lehrgang.

Tanja Poljarevic:

Ja, ich danke dir.

Outro:

Bei Fragen und Anmerkungen sind wir unter podcast@vdv-Akademie.de erreichbar.